

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1907**

5 (15.3.1907)

# Ärztliche Mitteilungen

## aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:  
20 Pfg. die einspaltige Petitzelle,  
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:  
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:  
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.  
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:  
4 Mk. 75 Pfg.  
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen  
ärztlichen Landesvereine,  
welche von Vereins wegen  
für sämtliche Mitglieder  
abonnieren:

— 3 Mk. —  
inkl. freier Zustellung.

LXI. Jahrgang.

Karlsruhe

15. März 1907.

### Die Kinderarztfrage \*)

ist in letzter Zeit in verschiedenen ärztlichen Zeitschriften etwas reichlich behandelt worden, in den »Ärztlichen Mitteilungen«, dem offiziellen Organ des Leipziger Wirtschaftlichen Verbandes aber in einer Weise und Auffassung, mit der sehr wenige Allgemeinpraxis treibende Kollegen einverstanden sein dürften.

An neuen Gesichtspunkten und sachlichen Erörterungen ist in den »Ärztlichen Mitteilungen« sehr wenig zutage gefördert worden, aber die Gegensätze wurden erheblich verschärft. Zurzeit dürfte es schwer fallen, eine Einigung in beiden Lagern herbeizuführen. Der Kinderarzt wird in seinem Betätigungsdrang sich die nötige Ellbogenfreiheit, die ihm auch tatsächlich von vielen Landesvereinen anstandslos bewilligt wurde, zu erhalten suchen, und die Allgemeinpraktiker werden, wenn auch nicht immer durch offizielle Vereinsbeschlüsse, so doch im Innern ihres Herzens die Tätigkeit des Kinderarztes ohne Klinik oder Krankenhaus, der bei Kindern allgemeine Praxis treibt, nicht höher einschätzen als ihre eigene.

Nun sind aber die Allgemeinpraktiker oft in der angenehmen Lage, ihre Anschauungen in die Wirklichkeit umsetzen zu können, ohne sich der im allgemeinen vergeblichen Mühe unterziehen zu müssen, ihre Spezialkollegen von der Kinderheilkunde von der Berechtigung

#### \*) Anmerkung der Schriftleitung:

Bei Aufnahme dieses Artikels, der mir am 6. März zugeing, glaubte ich mich trotz mancher Bedenken und vielfach abweichender Meinung einzig auf den Boden völliger Objektivität und Parteilosigkeit stellen zu sollen. Ich musste mir sagen, dass es Unrecht wäre, die Stimmung, die den Ausführungen zugrunde liegt, unterdrücken zu wollen, und dass sie auch zu lebhaft ist, als dass sie sich unterdrücken liesse. Ich halte es aber für Pflicht, zu bemerken, dass der Schriftleiter unseres Blattes, Herr Kollege Bongartz, zurzeit abwesend ist und ich seine Geschäfte nur vertretungsweise führe. Im Einverständnis mit dem Verfasser habe ich Herrn Kollegen Hellpach vor der Drucklegung den Artikel vorgelegt.

Risse.

ihrer Anschauungen zu überzeugen. Es ist unbestritten, dass die staatlichen Ärzteorganisationen die freiwillige lokale Vereinstätigkeit nicht überflüssig machen; es ist gut, wenn unseren freiwilligen Organisationen, die ja als die ersten und einzigen für Ständesvertretung und Ständebewusstsein gearbeitet und zumteil grosse Erfolge errungen haben, in ihrer Betätigung ein weiter Spielraum gelassen wird, damit die nötige Arbeitsfreudigkeit erhalten bleibt.

Hält man im Wirkungskreise irgend eines Ständesvereins die Bezeichnung eines Arztes als Kinderarzt im Sinne eines bei Kindern allgemeine Praxis treibenden Arztes für nicht ständesgemäss, so kann diese Auffassung durch einen bindenden Vereinsbeschluss zur Geltung gebracht werden, und ich glaube, so lange die Allgemeinpraktiker die Mehrheit haben, und vor allem, nachdem die Kinderarztfrage einmal zur ausgiebigen Erörterung gekommen ist, dass die Offenbacher Kollegen in Zukunft noch öfter ihre Nachahmer finden werden, und bei einem legal entstandenen Vereinsbeschluss kann selbstredend auch von Majorisierung keine Rede sein.

Rein praktisch genommen dürfte also die Kinderarztfrage leicht zu lösen sein, denn finden solche Beschlüsse, wie der Offenbacher, in vielen Bezirken Anklang und Nachahmung, so wird ganz von selbst sich daraus bald eine allgemeine Sitte entwickeln. Ständesanschauungen und Ständesitte sind ja bekanntlich nichts weniger als beständig und richten sich zum grossen Teil nach den jeweiligen Ständesverhältnissen und Ständesbedürfnissen.

Aber auch ethisch ist die Kinderarztfrage für den gelöst, der die Ausführungen von Sonnenkalb-Leipzig in Nr. 584 Seite 606 und folgende des »Ärztlichen Vereinsblattes« ohne Voreingenommenheit gelesen hat. Sonnenkalb sagt, dass die Zeit den Kinderarzt ohne Klinik zum allgemeinen Praktiker und den allgemeinen Praktiker, der weiter studiert, zum Kinderarzt zurecht hobelt, und verlangt vom Kinderarzt, wenn daraus für die Praxis eine Spezialität gemacht werden soll, neben der ausschliesslichen Betätigung auf diesem Gebiete, dass ihm ein Krankenhans oder Säuglingsheim zur Seite stehen muss. Keinem billig denkenden Arzt wird es beikommen, unter diesen Bedingungen die Bezeichnung als Kinderarzt für nicht ständesgemäss zu halten.

Die Einwendungen, die gegen diese Auffassung in dem Artikel »Der Kinderarzt« von dessen Verfasser, Herrn Kollegen Schiller, gemacht werden, sind nicht stichhaltig, denn erstens wird damit nicht die Beobachtung in der Praxis als Forschungsmethode verneint, — damit würde der Allgemeinpraktiker sich das grösste Armutszeugnis ausstellen — und dann kann doch der Umstand, dass es heute noch Leiter von Kinderkrankenanstalten gibt, die dazu nicht die nötige wissenschaftliche Befähigung haben, als Beweismittel gegen eine allgemeine Forderung nicht angeführt werden, denn dieser Zustand ist sicher ein vorübergehender und wird von selbst bei dem steigenden Angebot und der damit verbundenen sorgfältigeren Auswahl in absehbarer Zeit beseitigt sein.

Bei dieser Sachlage hätten wir Praktiker es nicht nötig, unsere Anschauungen mit Wort und Schrift zu verfechten, wenn nicht die ganze Kinderärzterörterung eine andere Erscheinung zutage gebracht hätte, die von ausserordentlicher Bedeutung ist.

Die »Ärztlichen Mitteilungen« sind bekanntlich das offizielle Organ des Leipziger Wirtschaftlichen Verbandes, und dieser Verband hat das Endziel, alle deutschen Ärzte in sich zur Wahrung ihrer Interessen zu vereinigen. Die »Ärztlichen Mitteilungen« sollen also für alle deutschen Ärzte Verbandsorgan sein und deren Redakteur so recht »unser Redakteur«. Diese Auffassung schliesst aber von vornherein möglichste Sachlichkeit, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der Redaktion in sich ein. Sehen wir zu, wie es mit der Betätigung dieser selbstverständlichen Forderungen steht, selbstverständlich deshalb, weil das Blatt nicht einer bestimmten Interessentengruppe, sondern der Gesamtärzteschaft dienen soll.

Es mag dem Herrn Kollegen Hellschlag, dem Redakteur der »Ärztlichen Mitteilungen«, zu gute gehalten werden, wenn er in seiner Freude, den eigennützigsten Allgemeinpraktikern den Spiegel der Selbsterkenntnis vorzuhalten, und bei der vollständigen Übereinstimmung seiner Anschauungen mit denen des Verfassers den Artikel »Der Kinderarzt« in die »Ärztlichen Mitteilungen« aufnahm, obwohl gegen dessen Aufnahme sehr gewichtige, vor allem rein taktische Gründe sprachen, aber eine andere Sache ist es mit der Stellung, die er als Redakteur zu diesem Artikel genommen hat. Er hat sich mit den Schillerschen Ausführungen in ihrer »sachlichen Klarheit«, wie er sie kritisiert, vollständig einverstanden erklärt, auch mit den verdächtigenden Unterstellungen derselben, denn anders kann man Ausdrücke, wie »Zunftgeist« und »Konkurrenzfurcht« wohl nicht bezeichnen; er hat mit Schiller das »feine Standesgefühl« der ärztlichen Vereine bezweifelt, die den Kinderärzten nicht ganz genehme Beschlüsse fassen; er hat mit Schiller in die gleiche Kerbe gehauen, nur kräftiger und persönlicher; er hat den Beschluss des Offenbacher Kreisvereins »ungeheuerlich« genannt, er hat uns »materiellen Egoismus« vorgeworfen, und, um die Blütenlese zu vervollständigen, hat er sich folgenden Satz geleistet: »Natürlich der Appetit kommt beim Essen, und er würde sich sehr bald als ein unersättlicher Heiss hunger ausweisen, wenn man ihm noch einige Brocken zur Beruhigung hinwerfen wollte.« Vielleicht versucht der Herr Redakteur nachzuweisen, dass dieser Satz sich nur auf den Dr. G. in L., den Verfasser der unqualifizierbaren Zuschrift an die »Ärztlichen Mitteilungen«,

auf die wir noch zu sprechen kommen werden, beziehen solle, wir möchten aber, um der Eventualität eines solchen Versuches von vorn herein entgegenzutreten, auf das bestimmteste feststellen, dass nach dem ganzen Eindruck, den die Hellschlagschen Ausführungen machen, mit dem »Heiss hunger« eben nur der »Appetit« der Allgemeinpraktiker nach dem Eigentum der Spezialisten gemeint sein kann. Ich bitte jeden Kollegen, der etwas Erfahrung über die Art und den Inhalt der Verhandlungen unserer Vereinssitzungen hat — denn hier werden wohl zum grössten Teil die Unstimmigkeiten der verschiedenen Kollegengruppen besprochen und geschlichtet — mir mitzuteilen, ob er je den Eindruck gewonnen hat, die Spezialisten müssten sich um ihren Besitzstand gegen die Allgemeinpraktiker wehren. Fürwahr eine Vorstellung von besonderer Komik: der Spezialist vom Heiss hunger des Allgemeinpraktikers bedroht! Und das muss sich der grösste Teil der Ärzte in ihrem Blatt von ihrem Redakteur sagen lassen.

Damit vergleiche man, was Kollege Hellschlag in Nr. 7 der »Ärztlichen Mitteilungen« vom Jahre 1907 auf Seite 78 und 79 in dem Artikel »Verdächtigungen« schreibt. Er führt aus, dass wir im Kampfe mit den Kurpfuschern und Naturheilkundigen uns nicht deren Kampfmittel der Verdächtigung zu eigen machen dürfen, und sagt wörtlich: »Wir verlieren jedes Recht, über solche Verdächtigungen, wie die erwähnten, uns zu entrüsten, wenn wir uns ihrer im Kampfe gegen Kollegen selber bedienen.« Also für die Betätigung dieser Verdächtigungsmethode stehen die Spalten unseres wirtschaftlichen Organs ausser dem Redakteur und denen, die seiner Ansicht sind, niemand zur Verfügung. Und wird eine andere Zuschrift veröffentlicht, so geschieht dies nur zur Festnagelung eines abschreckenden Beispiels, und das muss natürlich gerade die Zuschrift sein, mit welcher sich kein anständiger Arzt einverstanden erklären kann. Warum ist denn überhaupt die absolut beweislose und diskreditierende Zuschrift des Dr. G. in L. allein veröffentlicht worden? Dass die Offenbacher Zuschrift veröffentlicht wurde, ist nach den Angriffen, denen der Offenbacher Kreisverein ausgesetzt wurde, nicht mehr als selbstverständlich. Ist der Redaktion von seiten der Allgemeinpraktiker keine einzige andere Äusserung zugegangen, die in geschickterer und motiverter Weise die Berechtigung unseres Standpunktes nachweist?\*)

Und was kommt auf die doch gewiss ruhigen und massvollen Ausführungen des Sanitätsrats Pullmann? Nach den redaktionellen epikritischen Bemerkungen nur noch das Schlusswort Schillers. Obwohl angegriffen, haben wir nicht mehr die Möglichkeit, auf mit grosser Wahrscheinlichkeit folgende weitere Angriffe etwas zu erwidern, denn nach Schiller kommt Schluss! Und das geschieht alles in einem Blatt, dessen Abonnenten fast die gesamten Ärzte Deutschlands sind, und das so recht die Aufgabe hat, alles das in den Vordergrund zu bringen, was uns einigt und alles zu vermeiden, was Zwietracht und Erbitterung schaffen kann.

\*) Tatsächlich war es die einzige Äusserung, die Herrn Kollegen Hellschlag bis dahin zugegangen war. (Anm. d. Schriftleitung.)

Freilich ein Zugeständnis können wir Herrn Kollegen Hellpach gerne machen; nach seinen Anschauungen über Gesamtärzteschaft und Spezialistentum konnte er gar nicht anders schreiben. Diese Anschauungen teilt er uns in seinen Bemerkungen zu dem Schillerschen Aufsatz mit. Nach seiner Auffassung findet der Versuch, den Titel praktischer Arzt und Spezialarzt und die Ausübung allgemeiner und spezialärztlicher Tätigkeit zu verbieten, wenigstens die Möglichkeit der Rechtfertigung, aber rechtlich ist es jedenfalls bedenklich, einem Spezialarzt den Titel »praktischer Arzt« zu verbieten, da ihm diese Bezeichnung durch die Approbation staatlich verbürgt wird. Dem Spezialarzt ist aber auch staatlich die Ausübung der Allgemeinpraxis garantiert; es ist daher rechtlich noch viel bedenklicher, ihm die Ausübung der allgemeinen Praxis neben der Ausübung seiner spezialärztlichen Praxis zu verbieten, da man ihn damit in seinem Erwerb schädigen würde. Logischerweise muss Herr Kollege Hellpach zu dieser Folgerung kommen. Nun sind aber weitaus die meisten Ärzte und darunter sehr viele Spezialärzte der Ansicht, dass es durchaus notwendig ist, den Spezialärzten die Führung des Doppeltitels und die Ausübung allgemeinärztlicher und spezialärztlicher Tätigkeit zu verbieten. Diese Anschauung herrscht zum Beispiel, soviel mir bekannt, auch in ganz Baden vor, und offiziell sind die Spezialärzte gezwungen, sich strikte an diese Direktiven zu halten.

Und weiter betrachten alle denkenden Ärzte nur mit grösster Besorgnis die immer weiter fortschreitende Spezialisierung der Heilkunde. Namen bekannter Ärzte zur Stütze dieser Behauptung anzuführen, kann ich mir versagen, da dieselbe wohl unbestritten ist; überdies ist der in der Praxis stehende Arzt allein auch ohne die verba magistri im stande, sich ein Urteil darüber zu bilden, was seinem Beruf nützt oder schadet. Kollege Hellpach scheint von dieser Besorgnis frei zu sein; wenigstens hat er, obwohl die Gelegenheit dazu direkt aufforderte, kein Wort davon erwähnt. Er ist ja auch selbst Spezialarzt und sein ganzes Herz gehört den Spezialisten; damit möchte ich aber nicht gesagt haben, dass er als solcher überhaupt nicht im stande wäre, sachlich und objektiv die Rechte und Pflichten verschiedener Ärztegruppen abzuwägen. Das hat er indessen als Redakteur der »Ärztlichen Mitteilungen« in dieser Frage nicht bewiesen.

Aber noch geben wir die Hoffnung nicht auf, dass es ihm gelingen wird, das etwas schwankend gewordene Vertrauen zum neuen Kurse wieder zu befestigen. Denn wir schätzen Hellpachs schriftstellerische Fähigkeiten, und wenn wir auch glaubten, unserer Meinung in aller Deutlichkeit Ausdruck geben zu müssen, so sind wir doch gern bereit, die Streitaxt wieder zu begraben, wenn der Redakteur des Blattes, welches das Organ der gesamten deutschen Ärzteschaft ist, fernerhin betätigt, dass er auch gewillt ist, allen Interessentengruppen die gleiche gerechte Würdigung zukommen zu lassen.

Dr. Krieger-Königsbach.

### Die Zulassung der Abiturienten der Oberrealschulen zum Studium der Medizin

ist durch den in voriger Nummer unseres Blattes mitgeteilten Bundesratsbeschluss zur Tatsache geworden. Der Beschluss hat ein paar interessante Bemerkungen hervorgerufen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Die »Pharmazeutische Zeitung« schreibt in Nr. 12 dieses Jahrgangs:

»Der Bundesrat hat danach den Abiturienten der Oberrealschulen die Ergreifung des medizinischen Studiums weit leichter gemacht, als den Primanern dieser Schulen den Eintritt in die Apothekerlaufbahn. Denn in letzterem Falle werden nach der Prüfungsordnung für Apotheker zwar die gleichen lateinischen Kenntnisse verlangt, sie müssen aber schon vor der Zulassung zur Apothekerlaufbahn erworben sein und sind nur durch ein auf Grund einer besonderen Prüfung ausgestelltes Zeugnis nachzuweisen. In diesen beiden Punkten sind die auf den Oberrealschulen vorgebildeten Studenten der Medizin erheblich besser gestellt. Angesichts der empfindlichen Personalnot, die im Apothekerstande noch immer herrscht, einerseits und der grossen Überfüllung des ärztlichen Berufes andererseits, die einen verstärkten Zuzug hier gar nicht einmal erwünscht erscheinen lässt, wäre die umgekehrte Ordnung dieser Verhältnisse weit eher berechtigt. Der Apothekerstand wird darauf drängen müssen, dass an die Oberrealschüler, welche sich der Pharmazie widmen wollen, keine strengeren Anforderungen hinsichtlich des Nachweises der lateinischen Sprachkenntnisse gestellt werden, als an die angehenden Ärzte. Was diesen hierbei recht ist, sollte jenen zum mindesten billig sein.«

Und Dr. Heinrich Joachim meint in der »Berliner Ärzte-Correspondenz« 1907 Nr. 9:

»Wenn es wahr ist, dass Preussen das treibende Element bei diesem auffallenden Bundesratsbeschluss gewesen ist, während die süddeutschen Bundesstaaten denselben energisch bekämpften, wird man die Erklärung für die Stellungnahme der preussischen Regierung neben anderen Momenten, die aber mit der Medizin nicht das geringste zu tun haben, vielleicht darin zu suchen haben, dass augenblicklich, wie der Regierung wohl bekannt ist, ein auffallender Mangel an Assistenten besteht, und dass man diesem Mangel durch die Herabsetzung der für das Medizinstudium erforderlichen Vorkenntnisse zu begegnen bestrebt ist. Schon den bekannten Vortrag des Geheimen Rat Dietrich haben wir und mit uns viele Kollegen als einen Versuch aufgefasst, den eine Zeitlang vorhandenen Rückgang der Medizinstudierenden aufzuhalten. Als einen weiteren Vorstoss nach derselben Richtung fassen wir den Beschluss, betreffend die Oberrealschul-Abiturienten, auf. Es kann aber nicht scharf genug auseinandergehalten werden, dass zwar ein Mangel an Assistenten besteht, dass es aber nach wie vor für den jungen, in die Praxis tretenden Arzt ausserordentlich schwer ist, einen Niederlassungsort zu finden, wo er ein einigermaßen standeswürdiges Einkommen gewinnen kann. Es ist notwendig, diesen Unterschied immer und immer wieder zu betonen und auch die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, damit nicht im Publikum der

Glaube erweckt wird, als seien nun für den Arzt goldene Zeiten angebrochen, während in Wirklichkeit das Land noch allzu reichlich mit Ärzten versorgt ist. Es wäre eine dankbare Aufgabe des Leipziger Verbandes, durch Notizen in der politischen Presse und durch Flugblätter den wahren Sachverhalt mitzuteilen und nach wie vor vor dem Studium der Medizin zu warnen. Gerade jetzt, wo viele Eltern über die Zukunft ihrer Söhne eine Entscheidung zu treffen haben, ist diese Aufklärung besonders am Platze.

#### Fürsorge für Säuglinge.

Das Grossherzoglich Hessische Ministerium des Innern, Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege, erliess im Januar d. J. mehrere Verfügungen, die bezwecken, den auf die Fürsorge der Säuglinge gerichteten Bestrebungen eine sichere Grundlage dadurch zu geben, dass möglichst umfassende Erhebungen über die Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahre angestellt werden. Deshalb sollen die Leichenschauer angewiesen werden, »auf den Todeschein für die im ersten Lebensjahr verstorbenen Kinder, falls dies nicht von dem behandelnden Arzt geschieht, einen Vermerk darüber zu machen, ob die Ernährung des betreffenden Kindes stattfand:

1. durch die Brust und wie lange,
2. » Kuh- oder Ziegenmilch,
3. » künstliche Nährmittel,
4. teilweise durch die Brust und wie lange.

Die Ärzte sollen ersucht werden, »bei Ausstellung der Todesscheine darauf bedacht zu sein, dass der verlangte Vermerk in entsprechender Weise gemacht werde.

Ferner ist »bei den öffentlichen Impfungen durch Befragen der Mütter, oder der sonstigen, die Kinder zum Termin bringenden Angehörigen festzustellen, wieviel Kinder gestillt wurden und wieviel die Mutterbrust entbehren mussten, gegebenenfalls wie lange (nach Wochen, Monaten, Jahren) das Stillen gedauert hat. Für die Fälle, in denen die Ernährung eine gemischte (neben dem Stillen noch Darreichung von Milch etc) war, wäre eine besondere Angabe erwünscht.

Eine dementsprechende Anregung soll auch den praktischen Ärzten, die sich mit der Impfung beschäftigen, übermittelt werden, damit durch deren Beteiligung die Ergebnisse möglichst vollständige werden.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dass sich diese Massregeln als höchst zweckmässig erweisen werden; nicht nur, dass die Frage nach der Häufigkeit des Stillens (und teilweise auch der Stillfähigkeit) eine statistische Beantwortung erfährt, sondern es dürfte sich auch bald zeigen, dass gerade die ständigen Nachfragen nach der Art der Ernährung jedes einzelnen Säuglings in Verbindung mit den Veröffentlichungen über die Ergebnisse dieser Erhebungen dazu beitragen werden, die Bevölkerung immer mehr von der Wichtigkeit der Frage zu überzeugen. Und so dürfte die Statistik selbst ein Mittel zur Verbesserung der Statistik werden.

#### Bücherschau.

Im Verlage der »Ärztlichen Rundschau«, München, sind erschienen:

**Über Arterienverkalkung.** Von Dr. med. Hirsch, Bad Nauheim. 3. Auflage. 24 Seiten. — Kurze zusammenfassende Darstellung des Gegenstandes; bei Besprechung der Therapie wird auch die Mitwirkung der Bäderbehandlung gewürdigt und festgestellt, dass die Arteriosklerose sich bessern und Jahre hinaus sich gleichmässig halten kann, sodass der Patient bei geeigneter Lebensweise lange Zeit beschwerdefrei bleibt.

**Gift oder Heilmittel im Unglück?** Briefe eines Arztes. Von Dr. med. Gaston Vorberg, Hannover. 29 Seiten. — Dem Vorwort nach liegt der Broschüre ein wirklicher Briefwechsel zugrunde, den der Verfasser mit einem hereingefallenen befreundeten Philologen geführt hat, der gleichzeitig von der Naturheilkunde angesteckt war und sich infolgedessen gegen eine systematische Quecksilberkur sträubte. Verfasser will warnen, belehren und helfen, wo noch zu helfen ist, und man muss anerkennen, dass die Art seiner Darstellung in ihrem Wohlwollen und ihrer ruhigen Freundlichkeit wohl geeignet ist, diesen Zweck zu erfüllen. Die kleine Schrift kann ohne Bedenken Laien empfohlen werden.

**Gedanken und Meinungen des Lazarettgehilfen Neumann.** Herausgegeben von Dr. Fr. Erhard. 38 Seiten. — Der Herausgeber hält daran fest, dass der verstorbene Lazarettgehilfe Neumann der Vater der Gedanken und Meinungen sei. Man kann sich deshalb mit niemand darüber auseinandersetzen. Es drängt sich einem aber geradezu die Vermutung auf, dass der Autor eins ist mit dem im gleichen Verlage erschienenen »Ketzerischen Betrachtungen eines Arztes«, von Dr. Erhardt, worüber das »Hygienische Centralblatt« sagte: »Ein merkwürdiges Buch, in dem Schrullen und tiefe Wahrheiten sich in reizvoller Weise verketten.«

J. D. Riedel, Aktiengesellschaft, Berlin, versendet an Interessenten kostenlos:

**Riedels Berichte.** Ausgewählte Arbeiten aus den wissenschaftlichen Laboratorien der Chemischen Fabriken von J. D. Riedel, Aktiengesellschaft. Die Arbeiten beziehen sich fast ausschliesslich auf neuere Anaesthetika. Den zweiten Teil bildet

**Riedels Mentor** für die Namen, sowie die Zusammensetzung, Eigenschaften und Anwendung neuerer Arzneimittel, Spezialitäten und technischer Produkte. 51. Auflage. 1907. — Der Mentor enthält eine Ergänzung von 1905 und neue Mittel von 1906.

Im Verein für innere Medizin zu Berlin wies am 18. Februar Herr Regierungsrat Dr. Rost, Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamts, auf: **Das deutsche Bäderbuch** hin. In dieser vom Deutschen Gesund-

heitsamt herausgegebenen Zusammenstellung, die genaue und dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechende Analysen von 650 Quellen enthält, sei ein von Reklamezwecken völlig freies Quellenwerk geboten, das allen Ärzten zu empfehlen sei, die sich selbst ein Urteil über dieses Gebiet bilden wollen. (Preis 15 Mk)

**Verschiedenes.**

**Schattenseiten der Unfallversicherung.** In dem jüngsten Jahresbericht der niederländischen Reichsver-

sicherungsbank kann man lesen: Von einem grossen Krankenhause wurde darauf hingewiesen, dass, wenn eine gewisse Anzahl Patienten, z. B. solche mit Beinbrüchen, vorhanden ist, von denen die eine Hälfte kraft des Unfallgesetzes von 1901 versichert ist, die andere nicht, die Versicherten sich noch stets nicht fähig fühlen zu gehen, viel weniger das Krankenhaus zu verlassen, nachdem die anderen schon seit Wochen, mitunter seit Monaten an der Arbeit sind. Auch überrascht es jeden Arzt, der der wöchentlichen Sitzung in diesem Krankenhause beiwohnte, dass die versicherten Patienten mit Beinbrüchen in einem gewissen Stadium der Heilung im allgemeinen viel weniger gut gingen, als die nichtversicherten Dulder. Im allgemeinen wurde häufig an der Art und Weise des Auftretens eines Patienten gemerkt, ob er versichert war oder nicht.

auch ohne Zucker.	Das älteste in Deutschland eingeführte	auch mit Eisen.	Meine Propaganda erstreckt sich nur auf ärztliche Kreise.	<b>DUNG'S</b> aromatisches <b>RHABARBER-ELIXIR</b> (Elixir Rhei aromaticum Dung), ein angenehm schmeckendes mildes Abführ- und Magenmittel 5 Teile Elixir enthalten 1 Teil Rhabarberwurzel.
	<b>DUNG'S</b> <b>CHINA-CALISAYA-ELIXIR.</b>		Verordnen Sie stets: <b>Original Dung's.</b>	
In 1/4 & 1/2 Liter Flaschen	Man hüte sich vor Nachahmungen.	in den Apotheken zu haben.	Muster und Literatur gratis durch die Fabrikation von <b>Dung's</b> China-Calisaya-Elixir Inhaber: <b>Albert C. Dung, Freiburg, Baden.</b> 1.8724.5	

<b>Alpirsbach</b> bei Freudenstadt (Schwarzwald). 510 m ü. d. M. Das ganze Jahr offen.	<b>Sanatorium Dr. Würz</b> für Nerven- u. Innere Krankheiten. Diät- u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Näheres durch Prospekt.
--	---

**Dynamogen (D. R. G. M.) 22 222**

Hämoglobin, aromat. concentr.  
 Halb so teuer und mit gleichem Hämoglobingehalt wie die meisten im Handel befindlichen Hämoglobin-Präparate  
**250/g ea. Mk. 1.50.**

Folgende bew. Kombinationen sind in Originalpackg. erhältlich:  
 Anämie Dynamog. arsenicos. (0,02% Kali arsenicos.)  
 Rachitis " c. 2% Calcio et 0,5% Natr. hypophosphs.  
 Tuberkulose " c. Kal. sulfogujacol 5% (id m Thiocol)  
 Nervosität " c. 1% Lecithin. ex ovo.  
 Kgl. 1784 priv. Apotheke Schneidemühl, Neuer Markt No. 24.  
 152|20 1

**Winterkur für Lungenkranke.**



**Sanatorium St. Blasien**  
 im südl. bad. Schwarzwald.  
 800 M. ü. d. M.  
 Ärztlicher Leiter:  
**Dr. med. ALBERT SANDER.**  
 In völlig geschützter herrlicher Lage, umgeben von grossen Tannenwäldern.  
**Modernste Einrichtungen.**  
 Näheres durch die Prospekte.  
 102|9.4

**Sanatorium Haus Triberg.**  
 Triberg im Schwarzwald.  
 800 m über dem Meere in unmittelbarer Nähe des Waldes.  
 Centralheizung, elektr. Licht. **Ernährungstherapie und Diätikuren,** gesamtes Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Wechselstrombäder. Winterkuren für Prophylaktiker und geschlossene nicht bacilläre Phthise. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei. 157|12.1  
**Dr. Kuhnemann.**

Wegen Wegzug des zehn Jahre hier wirkenden prakt. Arztes, Herrn Dr. E. Fehr, nach Rastatt ist die hiesige Arztstelle frei geworden.  
 Bewerber wollen sich unter Anschluss von Zeugnissen bei dem Gemeinderat dahier, bei welchem die näheren Bedingungen erfahren werden können, melden.  
 Freie Wohnung wird zugesichert.  
 Iffezheim (Amt Rastatt), den 2. März 1907.  
 Der Gemeinderat:  
 Mussler. 154|

Statt Eisen!Statt Leberthran!

# Hæmatogen Hommel

## alkohol- und aetherfrei

Frei von Borsäure, Salicylsäure oder irgendwelchen sonstigen antibacteriellen Zusätzen, enthält ausser dem völlig reinen Hæmoglobin noch sämtliche Salze des frischen Blutes, insbesondere auch die wichtigen Phosphorsalze (Natrium, Kalium und Lecithin) sowie die nicht minder bedeutenden Eiweissstoffe des Serums in konzentrierter, gereinigter und unzersetzt Form. Als blutbildendes, organeisenhaltiges, diätetisches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene bei Schwächeständen irgendwelcher Art von höchstem Werte.

### Besonders unentbehrlich in der Kinderpraxis.

Kann als diätetisches, die tägliche Nahrung ergänzendes Mittel jahraus, jahrein ohne Unterbrechung genommen werden. Da es ein natürliches organisches Produkt ist, treten niemals irgend welche Störungen auf, insbesondere nicht der bei längerem Gebrauche von künstlichen Eisenpräparaten unvermeidliche Orgasmus.

☞ Grosse Erfolge bei Rhachitis, Scrophulose, Anaemie, Frauenkrankheiten, Neurasthenie, Herzschwäche, Malaria, frühzeitiger Schwäche der Männer, Reconvalenz (Pneumonie, Influenza etc. etc.).

☞ Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur. Sehr angenehmer Geschmack. Wird selbst von Kindern ausserordentlich gern genommen. Mächtig appetitanregend.

Hæmatogen Hommel zeichnet sich vor seinen Nachahmungen aus durch

### unbegrenzte Haltbarkeit in vieljährig erprobter Tropfenfestigkeit und Frostsicherheit, absolute Sicherheit vor Tuberkelbazillen

gewährleistet durch das mehrfach von uns veröffentlichte, bei höchst zulässiger Temperatur zur Anwendung kommende Verfahren. Diese Sicherheit geht insbesondere den auf kaltem Wege (Aether etc.) dargestellten Präparaten völlig ab.

☞ Hæmatogen Hommel behält im Gebrauch bis auf den letzten Tropfen der Flasche das schöne Dunkelrot des Oxyhämoglobins. Bräunliche Färbung, namentlich bei Aetherpräparaten bald auftretend, rührt von der Umbildung des Oxyhämoglobins in Methämoglobin her und zeigt dem Auge die erste Stufe des alsdannigen raschen Verfalls.

Mit unserem neuesten, auch im Geschmack bedeutend verbesserten Hæmatogen Hommel können wir den Herren Aerzten ein ideales, völlig reines, unbegrenzt haltbares Hæmoglobin-Präparat an Hand geben. Um Unterschiebung von Nachahmungen zu vermeiden, bitten wir

### stets Haematogen Hommel zu ordinieren.

**Tages-Dosen:** Säuglinge 1—2 Teelöffel mit der Milch gemischt (Trinktemperatur!), grössere Kinder 1—2 Kinderlöffel (rein!), Erwachsene 1—2 Esslöffel täglich vor dem Essen, wegen seiner eigentümlich stark appetitanregenden Wirkung.

Verkauf in Originalflaschen à 250 Gr.

Versuchsquanta stellen wir den Herren Aerzten gerne frei und kostenlos zur Verfügung.

## Nicolay & Co.,

Hanau a. Main.  
Zürich.  
London, E. C. 36 & 36 a, St. Andrews Hill.  
St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

151

**Friedrichshaller**  
 — Zeit 1843 —  
**Deutschlands Bitterwasser.**  
 Den Herren Ärzten auf Verlangen Auskünfte,  
Brunnenschriften, Wasserproben gratis und franco.  
 C. Oppel & Co., Brunnendirection Friedrichshall, S.-Meiningen.

31|14.13

**Schwarzwald-Sanatorium Hirsau**  
 (Württemberg.)

Spezialanstalt  
 für Epileptische und Schwachsinnige.  
 Mässige Pensionspreise. Prospekte frei durch den Besitzer  
 und leitenden Arzt 148|6.2  
**Dr. med. Bösenberg.**

**Notiz für die Herren Impförzte!**

Den Herren Impförzten empfehlen wir unser Lager aller zum

**Impfgeschäfte nötigen Formulare.**

Karlsruhe. **Malsch & Vogel,**  
 Buchdruckerei u. Verlagshandlung.

**Notiz für die Herren Bezirksärzte!**

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir unser Lager von

**Impressen**

zu

**Hebammentagebüchern.**

Karlsruhe. **Malsch & Vogel,**  
 Buchdruckerei u. Verlagshandlung.

Im Verlage der Unterzeichneten sind nachverzeichnete Formulare für **Aufnahme in öffentliche und private Irrenanstalten** zu haben:

**Formular A.**

**Gemeinde-(Stadt-)rätlicher Fragebogen.**

**Formular B.**

**Ärztlicher Fragebogen.**

Karlsruhe. **Malsch & Vogel.**

**Heilanstalt Kennenburg**

bei Esslingen (Württemberg)

für

psychisch Kranke weiblichen Geschlechts.

149|2.1 Prospekte frei durch die Direktion.

**Dr. Krauss,** Besitzer u. leit. Arzt Hofrat **Dr. Landerer.**

**Dr. Langenbachs Sanatorium**  
**Neckargemünd**

für Nerven- u. Stoffwechsel-  
 kranke sowie Erholungsbe-  
 dürftige jeder Art. — Das  
 ganze Jahr geöffnet. Näheres  
 durch d. Prosp. — 10 Minuten Fahrzeit nach Heidelberg.

135|12.2

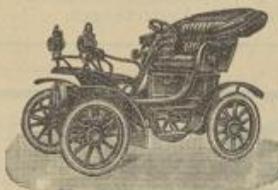
Schriesheim a. d. Bergstr.

**Lungenheilanstalt**  
**Stammberg**

f. weibl. Kranke  
 4 M. bis 6,50 M. p. Tag.  
 Sommer- und Winterkur.

Prospekt d. leit. Arzt **Dr. Schütz.**

90|12.7



**Automobile**

kleine und billige Motor-  
 wagen für Ärzte.

Mit Luftkühlung. Mit Wasser-  
 kühlung.

Dauerhaft und zuverlässig.  
 Beste Referenzen. Div.  
 Musterwagen stets vorrätig.

— Prospekte auf Wunsch. —

**P. Eberhardt, Automobile, Karlsruhe,**  
 Amalienstrasse 18. Garage Karlstrasse 20.

Auto-Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb für alle Systeme.  
 Auto-Zubehör und Ersatzteile, verlangen sie meinen  
 Katalog darüber. 149|6.2

An den Lungenheilstätten **Friedrichsheim** und **Luisenheim** im badischen Schwarzwald (Bahnhof Badenweiler, Post Kandern) ist infolge Erkrankung eines Assistenzarztes die Stelle desselben alsbald wieder neu zu besetzen. Mit der Stelle ist ein jährliches Gehalt von 1800 M. verbunden, steigend jährlich um 300 M. bis 2400 M., sowie völlig freier Station. — Verpflichtung auf mindestens 1 Jahr, mit vierteljährlicher Kündigung. — An beiden Anstalten sind 6 Ärzte tätig bei 300 Kranken. — Gef. Bewerbungen unter Anschluss der nötigen Zeugnisse und eines Lebenslaufes mit Angabe von Alter, Konfession, Gesundheitszustand u. s. w. erbeten an

Die Direktion der Heilstätten Friedrichsheim und Luisenheim.

**Dr. Curschmann.**

145|2.2

## Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

### Cavete collegae!

Fernsprecher 1870.

Schiffsarztstellen  
nur durch L. W. V.

**Aulowönen** O.-Pr.  
**Bad Dürkheim**  
i. Pf.  
**Berlin**, östl. u. süd-  
östl. Vororte (Mathilde  
Rathenau-Stiftung).  
**Biesenthal** i. Mark.  
**Blasewitz** b. Dresd.  
**Blumberg** u. **Eli-  
senau** (Mark).  
**Bremerhaven**.  
**Breslau**.  
**Brostow** b. Friedhm.  
a. Ostbahn, GutsKasse.  
**Daisbach** i. Taun.  
**Danzig** O.-K.-K.  
**Dümpfen** b. Mül-  
heim a. R.  
**Egelsbach** a. M.  
**Einberg-Oslau** i. T.  
**Eisenach** i. Th.  
**Elmshorn** i. Holst.  
**Emden** i. Hann.  
**Eppstein** i. Taunus.  
**Erb** Kr. Euskirchen.

**Erdeborn**, Mansfeld.  
Seekreis.  
**Finkenheerd** i. M.  
**Framersheim** Kr.  
Alzey.  
**Franzfurt** a. M.  
**Franzburg** i. Pom.  
**Frauenpriessnitz**  
i. Th.  
**Fürstenwalde** a. Sp.  
**Fussgönheim** i. Pf.  
**Gera**, R. Text. B. K. K.  
**Grantee** a. Nordbahn.  
**Guben** i. Laus. (Kreis)  
**Guben-Gr. Gast-  
rose** i. Laus.  
**Gutach** i. Baden.  
**Halberstadt**.  
**Halle** a. Saale.  
**Hamburg**, B.-K. f.  
Staatsang.  
**Hanau**, San.-Verein.  
**Harburg** a. d. Elbe  
„Germania“.  
**Heegermühle** i. M.  
**Hinsbeck** i. Rhld.  
**Hohentengen** i. W.  
**Holtenu** b. Kiel.  
**Hückeswagen** im  
Rheinl.

**Jaratschewo** (Ja-  
rotschin).  
**Jügesheim** (Kreis  
Offenbach).  
**Karby**, Kr. Eckernf.  
**Kassel-Rothenditold**.  
**Keisterbach** a. M.  
**Ketzschendorf** a. S.  
**Kiel** (Germania EH).  
**Klein-Zsach-  
witz** i. Sa.  
**Klingenthal** i. Sa.  
**Köln-Deutz**.  
**Lamstedt** Rgb. Stade.  
**Lichte** bei Wallendorf  
i. Th.  
**Ludwigshafen** a. B.  
E.-B.-K.-K.  
**Liegnitz** i. Schl.  
**Löhnberg** i. H.-N.  
**Lychen** U.-Mark.  
**Mansfelder** Knapp-  
schaftsverein.  
**Markranstädt** Lp.  
**Marne-Stadt** i. Hol.  
**Meckesheim** b. Hdb.  
**Menterode** i. Th.  
**Michelbach** i. H.  
**Mintard** b. Kettw. v.  
d. B.

**Mittelwalde** i. Schl.  
**Mühlheim** a. M.  
**Mülhausen** i. Els.  
**Mülheim** a. Rhein.  
**Mülheim** a. Ruhr.  
**München-Glad-  
bach** i. Rhld.  
**Murwana-Gos-  
lin** i. Posen.  
**Neckarsteinach**  
i. H.  
**Neustettin** i. P.  
**Niederbrechen** b.  
Limburg.  
**Niedereisenhau-  
sen** i. H.  
**Oberbrechen** b. Lb.  
**Offenbach** a. M.  
**Ovenstädt** i. Westf.  
**Pasing** b. München.  
**Pforfen** L.-N.  
**Puderbach** Kr. Nwd.  
**Reichenbach** i. O.  
**Reichenbach** i. Sch.  
**Reudsburg** i. Schles.  
**Rothenburg** O.-L.K.  
**Rüdesheim** a. Rh.  
**Saalfeld**, O.-Pr.  
**Sangerhausen** a. K.  
**Schönlanke** i. Pos.

**Schlebusch-Man-  
fort** i. Rhld.  
**Stallupönen**, O.-Pr.  
**Stettin** Fbr.-K. d. Vulk.  
**Strausberg** i. Mar.  
**St. Hubert** i. Rhld.  
**St. Peter** i. Baden.  
**Tambach** (Gotha).  
**Tellow** bei Berlin.  
**Templin** Pr. Brdbg.  
**Titz** Kr. Jühlich.  
**Treptow** a. T.  
**Verden** a. Ruhr.  
**Vorst** b. Krefeld.  
**Washeim** b. Bliesk.  
**Wasungen** i. Th.  
**Weibern** i. Rhld.  
**Weismes** K. Malmedy.  
**Weissenfels** a. Saale.  
**Westhavelland** Kr.  
Gem. Gemeinde K.V.K.  
**Wilhelmshaven**  
i. U.  
**Wrietzen** a. Oder.  
**Zobten** a. B. Bahn-  
stelle.  
**Zorneding** O.-Bay.  
**Zweibrücken**  
(Stadt u. Ver. Bez.)  
**Zwungenberg** a. B.

Drahtadresse: Ärzerverband Leipzig.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhus**, Arzt, Leipzig-Connewitz, Herderstr. 1<sup>1</sup>, Sprechzeit nachmittags 3—5 (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. 155]

**St Blasien** im bad. Schwarz-  
wald, 800 Meter  
über Meer

**Sanatorium Villa Luisenheim**

**Winterkuren** für Nerven-, Magen-, Darm-,  
Stoffwechselkranke mit Aus-  
schluss von Lungenkranken

98/13.12

1905 neu umgebaut und modernisiert. Vorzügliche Einrichtungen für  
Winterkuren (eigene Wasserheilanstalt). — Vollständig geschützte  
Lage. — Schneeschuh- und Schlittelsport. — Näheres durch die Prospekte.  
Leitende Ärzte: Hofrat Dr. Determann und Dr. van Oordt.

**Sanatorium Dr. Anton Stütze, Mergentheim,**  
physikal.-diätetische Heilanstalt,

speziell eingerichtet für Behandlung mit Wasser, Elektrizität,  
Mineralwasser, Diät, Heissluft, bei sehr billigen Preisen, in herr-  
licher Lage. 58/15.15

### Hämalbumin Dr. Dahmen.

Hämatin (Eisen-) u. Hämoglobin (als lösliches Albuminat)  
49,17 %, Serumalbumin u. Paraglobulin (als lösliches Albuminat)  
46,23 %, sämtliche Blutsalze 4,6 %.

95,4 % genuines Bluteiweiss in verdautem Zustande. — Genuines  
Bluteisen. — Die Phosphate wie Calcium- und Magnesium-  
Di- und Triphosphat an lösliches Albuminat gebunden.

### Genuines Lecithin.

Das Hämalbumin wird von jed. Magen auch bei Mangel an Ver-  
dauungssäften resorbiert. — Konzentriertestes Nahrungs-  
mittel. Die schnellste und stärkste Zunahme des Hämog-  
lobins und der roten Blutkörperchen bei Unternormal-  
gewicht, die grösste Gewichtszunahme bei Unternormal-  
gewicht, oft 8—12 Pfund in 14 Tagen (klin. Berichte). —  
Sofortiger Appetit. Intensivste Nervenstärkung.

Auf Wunsch vieler Ärzte nur noch Originalpackungen:  
1 Fl. (zirka 60 g), für 20 Tage reichend, = Mk. 2,—; 1/2 Fl.  
(zirka 30 g) = Mk. 1,20 inkl. Rabatt. — In Apotheken und  
Drogerien, in letzteren als **Nährmittel**, sonst direkt von  
der Fabrik. Dosis nur 3—5 g pro die. 153/10.1

Literatur (seit 1894) u. Proben franko u. gratis.

**Chemische Fabrik F. W. Klever, Köln.**

Mit 1 Beilage:

Arsenferroses von C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim-Waldhof.